



Besondere Vogelarten

Wer versteckt sich denn da?

Teichhuhn (Teichralle)

Gallinula chloropus

Porträt

Das Teichhuhn ist etwa taubengroß und trägt ein schieferschwarzes Gefieder mit weißen Flanken. Auffällig sind die weiße Unterschwanzdecke, die sehr langen, grünen Beine und Zehen mit gelben Ring am Fersengelenk sowie das rote Stirnschild und der rote Schnabel mit gelber Spitze. Beim Schwimmen zeigt das Teichhuhn ein starkes Kopfnicken und Zucken des gestelzten Schwanzes. Es handelt sich um einen Freibrüter (meist in dichter Ufervegetation) mit meist zwei Jahresbruten, Ersatzgelege sind möglich. Ein Gelege besteht aus etwa fünf bis elf Eiern, die ca. 19 bis 22 Tage bebrütet werden. Teichhühner werden mit rund 50 Tagen flügge und verlassen ihr Nest.

Überregionale Verbreitung

Teichhühner besitzen ein großes Verbreitungsareal. Dieses reicht von den Feuchtgebieten der tiefen bis in die mittleren Lagen der gemäßigten, subtropischen und tropischen Zonen Eurasiens, Afrikas und Amerikas. Der europäische Bestand wird als stabil eingestuft und auf 0,9 bis 1,2 Mio. Brutpaare geschätzt, wovon ca. 70 Prozent in Westeuropa, vor allem in Großbritannien brüten. Der deutsche Bestand wird mit 33.000 bis 50.000 Paaren angegeben.

Regionale Verbreitung

Das Teichhuhn ist mit 600 bis 1.000 Revieren in geeigneten Lebensräumen ein regelmäßig vorkommender Brut- und Jahresvogel in weiten Teilen von Rheinland-Pfalz. Die meisten Brutvögel verlassen unser Bundesland im Winter.

Lebensraum

Das Teichhuhn brütet an nährstoffreichen stehenden Gewässern wie kleinen Teichen, Seen und Wassergräben, sowie an träge fließenden Bächen und Flüssen. Es benötigt eine dichte Ufervegetation sowie üppig entfaltete Wasserpflanzen. Zur Nahrungssuche nutzt es auch angrenzende Wiesenflächen.

Gefährdung

Neben ungünstigen Gewässerbedingungen fallen Teichhühner auch kalten Wintern zum Opfer. Zudem trägt der Verlust von vegetationsreichen, natürlichen Ufer- und Verlandungszonen zu einem Artenrückgang bei. Auch die intensive Gewässerunterhaltung (insbesondere Ausbaggern kleiner Gräben und Stillgewässer) gefährden das Teichhuhn. Vermieden werden sollten auch Störungen an den Brutplätzen, etwa durch Wassersportbetrieb, Angeln und das Anlegen von Uferwegen und Trampelpfaden.

Schutz

Beiträge zum Schutz der Teichhühner leisten die Erhaltung und Entwicklung von Gräben und Feuchtgebieten mit Röhricht- und Schilfbeständen sowie von Stillgewässern und langsam strömenden Fließgewässern. Diese zeichnen sich durch eine dichte Ufervegetation aus und dienen der Deckung während der Brutzeit und im Winter. Hilfreich ist eine schonende Gewässerunterhaltung, bei der artspezifische Ansprüche berücksichtigt werden. Wichtig ist zudem Störungen an den Brutplätzen zu vermeiden.



Blässhuhn (Blässralle)

Fulica atra

Porträt

Das Blässhuhn ist 35 bis 40 Zentimeter lang und besitzt ein schwarzgraues Federkleid. Sein schwarzer Kopf weist ein leuchtend weißes Stirnschild auf und sein Schnabel ist ebenfalls weiß. Dieser „Blässe“ verdankt der Vogel seinen Namen. Männliche Tiere, erkennbar am größeren Hornschild, erreichen ein Gewicht von bis zu 1.200 Gramm, Weibchen wiegen etwas weniger. Blässhühner sind gute Schwimmer. An ihren kräftigen grünen Beinen befinden sich zwischen den Zehen Schwimmappen.

Überregionale Verbreitung

Blässhühner sind von Nordafrika über weite Teile Eurasiens bis Australien und Neuguinea verbreitet, vom Tiefland bis in mittlere, lokal auch bis in Berglagen vorkommend. Der Bestand in Europa wird auf 1,1 bis 1,3 Mio. Brutpaare geschätzt und gilt als stabil, in Mitteleuropa brüten etwa 800.000 Paare.

Regionale Verbreitung

In geeigneten Lebensräumen ist das Blässhuhn mit 600 bis 1.000 Brutpaaren in Rheinland-Pfalz ein regelmäßig vorkommender Brut- und Jahresvogel. Auch Durchzügler sind hier im Winter an größeren Gewässern anzutreffen. So können an großen Baggerseen und Altrhein-Armen bis zu 1.000 gefiederte Wintergäste beobachtet werden.

Lebensraum

Das Blässhuhn besiedelt nährstoffreiche Steh- und Fließgewässer mit schützendem Uferbewuchs, etwa Röhrichtbestände. Es bevorzugt Bereiche mit einem mittleren bis hohen Nährstoffgehalt, weshalb es sich gerne leicht eutrophierte Gewässer in Menschnähe als Brutstätte aussucht. Diese Wasserflächen sind schon stärker mit Nährstoffen angereichert. Dazu zählen Entwässerungsgräben, Kiesgruben, Baggerseen, Rückhaltebecken oder Seen in Stadtparks. Im Winter ist das Blässhuhn auch häufig an Wasservogel-Fütterungsstellen anzutreffen.

Gefährdung

Der Blässhuhn-Bestand hat sich vielerorts positiv entwickelt. Lokal treten Gefährdungsfaktoren auf durch Bejagung, Störungen am Brutplatz, erhöhte Pestizideinträge im Lebensraum, Vergiftungen durch Füttern mit verkommenen Lebensmitteln oder Bismalfallen. Zu den häufigsten natürlichen Todesursachen zählen extrem kalte Winter und Wasserlinien mit Schwankungen, die die Brutstätten zerstören.



Graureiher

Ardea cinerea

Porträt

Der Graureiher ist etwa 90 bis 100 Zentimeter groß und wiegt 1 bis 2 Kilogramm. Damit ist er die größte einheimische Reiherart. Das Gefieder auf Stirn und Oberkopf ist weiß, am Hals grauweiß und auf dem Rücken aschgrau mit weißen Bändern. Charakteristisch ist ein breiter schwarzer Streifen, der vom Auge bis zur Spitze einer langen Kopphaube reicht. Er fliegt mit langsamen Flügelschlägen und bis auf die Schultern zurückgezogenem Kopf, mit s-förmig gekrümmtem Hals. Bei der Jagd im Wasser und an Land pirscht er sich langsam an seine Beute heran oder lauert ihr auf. Dann stößt er blitzschnell mit seinem dolchartigen Schnabel zu. Graureiher sind Koloniebrüter, die ihre Nester auf Bäumen anlegen, vor allem auf Fichten, Kiefern und Lärchen. Kleinstkolonien oder Einzelbruten haben nur einen geringen Bruterfolg.

Überregionale Verbreitung

Sein Verbreitungsgebiet reicht von Westeuropa über Asien bis zum Pazifik sowie in Teile Süd- und Ostafrikas. Schwerpunktartig kommt der Graureiher in wasser- und feuchtgebietsreichen Lagen des Tieflands vor. Seitdem der Graureiher in einigen Ländern unter Schutz steht, nehmen die Bestände zu. Regional ist er aber noch als potentiell gefährdet eingestuft. Europaweit wird der Bestand auf ca. 117.000 bis 128.000 Brutpaare geschätzt und als stabil betrachtet. In Mitteleuropa brüten ca. 40.000 bis 45.000 Brutpaare, etwa die Hälfte davon in Deutschland.

Regionale Verbreitung

Der Brutbestand lag in vergangenen Jahren in Rheinland-Pfalz bei ca. 600 Brutpaaren. Dies belegt, dass der Graureiher ein regelmäßiger Brut- und Jahresvogel in geeigneten Lebensräumen ist, in weiten Teilen unseres Bundeslandes. Nur ein Teil der Brutvögel verlässt die Region im Winter. Der Graureiher brütet regelmäßig in den Rheinauen, aber auch in anderen Landesteilen, etwa in der Westpfalz und im südlichen Pfälzerwald.

Lebensraum

Der Graureiher bewohnt zu allen Jahreszeiten ausgedehnte, überflutete Schilf- und Rohrdickichte. In Deutschland und Rheinland-Pfalz wird er vor allem in den Niederungen der größeren Flüsse und Ströme beobachtet. Zudem kann man ihn in großflächigen störungsarmen und nahrungsreichen Altrheinarmen sowie ehemaligen Tongruben mit ausgedehntem Schilfröhricht antreffen.

Gefährdung

Bis in die 1970er Jahre sank der Bestand durch Jagd und sonstige Verfolgung enorm ab. Gefährdet ist diese Art vor allem durch erhöhten Nährstoffgehalt und Trübung des Wassers (Gewässereutrophierung). Dadurch wird den Tieren die Nahrungsmittelsuche erschwert.

Schutz

Ein besonderer Schutz von Brutkolonien mit Vermeidung jeglicher Störung, vor allem zwischen Februar und Ende Juli, tragen zum Schutz der Graureiher bei. Zudem profitieren sie von Maßnahmen, die das Nahrungsangebot verbessern. Dazu gehören die Ausdehnung von Grünland, angelegte Ackerbrachen und die Etablierung von Flachwasserbereichen im Rahmen von Teich- und Gewässerrenaturierungen.

